

Das zweifelhafte Gefühl

Von Kahori-Hirota

Das zweifelhafte Gefühl

Das Kratzen seines Stifts auf dem Block war das einzige Geräusch im Zimmer. Hochkonzentriert schrieb er eine Reihe von Symbolen und Gleichungen aufs Papier, die den meisten Menschen Kopfschmerzen bereitet hätten, doch in Taikis Augen einen Sinn ergaben. So hoffte er es zumindest, doch bereits nach kurzer Zeit ließ er frustriert den Stift fallen, riss die Seite aus dem Block und zerknüllte zu.

Es hatte keinen Zweck. Egal wie oft er dieses Thema anging und zu lösen versuchte, so oft scheiterte er und das auch noch kläglich! Genervt warf er den Papierball Richtung Papierkorb und verfehlte ihn nur knapp. Es machte aber nichts, denn der lief sowieso gerade über. Wie lange saß er schon eigentlich so da und verknotete sich die Gehirnwindungen?

Müde und frustriert streckte er seine Arme über seinen Kopf und brachte nahezu sämtliche Gelenke zum Knacksen. So lange also? Aber er konnte nichts dagegen tun. Dieses Problem geisterte schon seit einer Ewigkeit in seinem Kopf umher und spätestens seitdem klar war, dass sie auf der Erde bleiben würden, wurde es zusehends schlimmer. Besonders seitdem seine beiden Brüder ihren Single-Status aufgegeben hatten. Seiya hatte es tatsächlich geschafft der feste Freund der Mondprinzessin zu werden. Himmel, war das ein Chaos damals, dachte sich Taiki und rieb sich die Schläfe. Im Endeffekt ging alles gut aus und alle sind glücklich geworden, aber bis es soweit war--- nun ja. Seiyas Grinsen kann ihm seitdem aber keiner mehr aus dem Gesicht wischen, was seinen großen Bruder insgeheim sehr freute. Er hatte sein Glück verdient, schließlich hatte er hart dafür kämpfen müssen. Und auch Yaten hatte es verdient, aber Gott selbst weiß, wie es dieser Wirbelwind von Liebesgöttin geschafft hatte ihn weich zu kriegen. Dass dieser dickköpfige Querulant jemals über seinen Schatten springen würde, hatten sowohl Seiya als auch Taiki angezweifelt. Umso größer war ihre Überraschung und auch Freude, als Yaten dann tatsächlich Minako seine Liebe gestand. Wurde aber auch Zeit, denn dass die beiden etwas füreinander empfanden, haben selbst die Spatzen von den Dächern gepfiffen und doch hat das so lange gedauert. Wahrscheinlich hat ihm irgendjemand einen motivierenden Tritt dazu verpasst und Taiki konnte sich schon lebhaft vorstellen, welche zwei Personen das gewesen sein könnten...

Seufzend sah er wieder auf das nun leere Blatt Papier und nahm nach kurzem Zögern den Stift in die Hand. Lange schwebte die Spitze über der Seite bis er schließlich ein einzelnes Wort in die Mitte des Blattes schrieb und dieses zweimal umkreiste. Er lehnt

sich zurück und besah sich das Wort.

Amy.

Soweit war er vor drei Stunden und bestimmt zwanzig Blättern auch schon.

Sie stellte tatsächlich das größte Rätsel für ihn da. Oder besser gesagt, dieses Gefühl, dass er mit ihr verband. Nun war es so, dass Taiki nicht blöd war. Ganz im Gegenteil. Er hatte in vielen Bereichen überdurchschnittliches Wissen und sein IQ war wohl auch höher als das des Durchschnitts und doch geriet auch er bei einer Sache, die jeder Mensch kannte in eine Sackgasse.

Natürlich wusste Taiki wie das Gefühl, das er empfand genannt wurde. Er hatte recherchiert, hatte beobachtet und verglichen und war sich ziemlich sicher, dass er in Amy mehr als nur eine Freundin sah. Er glaubte, dass er sie liebte. Doch wie sollte das möglich sein bzw. was sollte er jetzt mit diesem Wissen anfangen? Und so hatte er versucht selbst eine Antwort auf diese Frage zu finden. Aus wissenschaftlicher Sicht versteht sich, denn diese ist sicher. Und deshalb saß er nun hier schon seit Stunden und zerbrach sich den Kopf über Ursachen, Effekte, Strategien und Pläne und kam doch auf keinen grünen Zweig.

Nachdenklich tippte er mit der Spitze seines Stifts in den Kreis, in dem Amys Name geschrieben stand und dachte an ihr Lächeln. Amy war definitiv das klügste Mädchen, das er je getroffen hatte. Sie war ruhig und beherrscht, aber auch gütig und treu. Wie oft hatte er sie im Kampf beobachtet und sich gewundert wie selbstlos sie für ihre Freunde eintrat. Sogar den Tod hatte sie ihnen zuliebe akzeptiert. Bei diesem Gedanken fuhr ein Stich durch sein Herz und er verzog kurz das Gesicht. Das war keine Erinnerung, an die er gerne dachte. Der Moment als sie schrie und zusammensackte... der Gedanke sie zu verlieren war in diesem Moment so stark, dass ihn dessen Intensität selbst überrascht hatte.

Und dann ihr Lächeln. Er fand sich jedes Mal dazu hin gezogen und konnte manchmal nicht anders, als es zu erwidern. In solchen Momenten dachte er nicht mehr nach. Er handelte einfach. Und das war überhaupt nicht typisch Taiki. Das machte ihm Sorgen. Also musste er es investigieren und alle Möglichkeiten und Risiken durchdenken, bevor ihn seine ungewohnte Impulsivität noch in Teufels Küche trieb.

Gerade als er sich wieder einem neuen Ansatz zu seinem persönlichen Problem wenden wollte, wurde er jedoch gestört. Seine Brüder kamen nach einem Treffen mit ihren Freundinnen nach Hause und unterhielten sich lautstark über etwas. Taiki versuchte sie zu ignorieren, doch sah darin keinen Erfolg, als ihm plötzlich das Blatt unter der Nase weg gezogen wurde.

Mit gerunzelten Augenbrauen hielt Seiya es in die Höhe und las es sich langsam durch. Auch Yaten, der sich ein Glas Cola geholt hatte und nun neben ihm stand, besah sich das Blatt und zog bald eine Augenbraue in die Höhe. Viel zu verstehen schienen sie nicht, aber das Wesentliche hatten sie schon lange kapiert. Und das schon vor Monaten.

Nun sahen ihn beide an und ihre Gesichter zeigten nur Verwirrung und auch etwas

Entsetzen.

„Taiki, ist das dein Ernst?“, fragte Yaten etwas fassungslos und der Angesprochene entriss seinem Bruder das Blatt.

„Amy ist doch kein Matheproblem. Geh zu ihr und rede mit ihr! Dass sie dich mag ist mehr als klar und dass du sie magst, sieht selbst ein Blinder!“, warf nun auch Seiya ein.

Schnaubend stand Taiki auf und lief zum Kühlschrank. Er brauchte etwas Kaltes zu Trinken.

„Ihr habt leicht reden“, gab er von sich und nahm dann einen Schluck Eistee.

„WIR haben damit wenig zu tun“, gab Yaten grinsend von sich.

„Er hat recht“, warf Seiya ein und stimmte seinem kleinen Bruder zu. Dass die beiden sich mal so gut verstehen würden, war auch vor einiger Zeit undenkbar. Sonst krachte es regelmäßig zwischen ihnen. Das tat es auch heute noch, doch man brauchte nur ihre Herzdamen zu erwähnen und schon war's vorbei mit dem Gezanke. Frauen hatten eine unheimliche Kraft. Noch ein interessantes Thema.

„Der einzige, der es sich hier so schwer macht, bist du! Also tu dir selbst einfach den Gefallen und hör auf auf das hier zu hören“, sagte er und deutete auf Taikis Kopf, „sondern überlass lieber dem hier mal die Zügel.“ Und deutete auf seinen Brustkorb.

„Glaub' uns, das weiß deutlich besser Bescheid, was uns gut tut und was zu tun ist, auch wenn wir es nicht unbedingt verstehen.“

„Alles kann erklärt werden und durch Gefühle und Impulsivität sind schon Reiche zugrunde gegangen“, warf Taiki bedenkend ein.

Seiya und Yaten sahen sich kurz an und seufzten dann. „Kann schon sein, aber sieh es mal aus der Perspektive: Kannst du es dir leisten dieser Frage so lange nachzugehen, bis Amy sich für einen anderen entscheidet?“, warf Yaten ein und sah seinen großen Bruder eindringlich ein.

Dieser Satz saß. Daran hatte er nie gedacht.

„Amy mag dich, ich würde sogar sagen, dass sie dich liebt, aber auch sie wird nicht ewig auf dich warten“, fuhr Yaten fort und besah sich das grübelnde Gesicht seines Bruders.

„Du solltest es wagen Taiki, schließlich hast auch du es verdient glücklich zu sein“, grinste ihn Seiya an und haute ihm auf die Schulter. Genau in diesem Moment klingelte sein Handy. Er sah auf den Bildschirm und sofort erhellte sich sein Gesicht.

Ob ich auch so dümmlich grinsen werde, wenn ich mit Amy zusammen komme, fragte sich Taiki, als er sich Seiyas glückliches Gesicht ansah und im selben Moment blinkte auch Yatens Handy auf.

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*

Es war ein warmer Spätsommertag und die ersten Blätter begannen sich bereits zu verfärben. Normalerweise hätte Taiki, der nun am Eingang des Yoyogi-Parks stand, sich nun Gedanken über die molekularen Abläufe und die physikalisch-chemischen

Veränderungen gemacht, doch stattdessen erwischte er sich dabei, wie er zum Gefühl 100. Mal aufschaute und sich umsah. Nach langen Überlegungen hatte Taiki beschlossen Amy auf eine Ausstellung einzuladen und vorher vielleicht noch etwas spazieren zu gehen und zu reden, wenn sie denn wollte. Und sie hatte, oh Wunder, sofort zugesagt. Nun stand er hier, eine halbe Stunde zu früh, und versuchte sich mit einem neuen Buch abzulenken. Das hatte in der Theorie besser geklappt, denn Konzentration war gerade fehl am Platz. Schnaubend sah er wieder in sein Buch und begann einen neuen Absatz zu lesen, der eigentlich ein alter war, denn er hatte ihn bereits fünf Mal angefangen.

Als auch aus dem sechsten Anlauf nichts wurde, schloss er es seufzend und packte es weg.

Er konnte sich seine Nervosität nicht wirklich erklären. Es war doch nicht das erste Mal, dass sie sich trafen und miteinander redeten. Doch dieses Mal hatte Taiki etwas Bestimmtes im Sinn, nämlich einen Plan, wofür ihn seine Brüder belächeln würden. Er wollte durch ein Gespräch mit Amy über ihre Gefühle zu ihm mehr erfahren. Er konnte und wollte es sich nicht leisten, sich in etwas zu verrennen, für das es keine Beweise gab und sein bloßes Gefühl war da nicht genug. Also musste er zuerst Beweise sammeln.

Pünktlich um 14 Uhr erschien sie dann auch. Als sie ihn erblickte, erstrahlte ihr Gesicht und Taikis Herz gleich mit. Eine erhöhte Herzschlagrate und ein Lächeln, das sich auf sein Gesicht schlich waren das Ergebnis. Als sie ihn fragte, ob er schon lange warten würde, verneinte er. Sie musste nicht wissen, dass er bereits seit einer halben Stunde wie auf heißen Kohlen tanzte.

Schließlich setzten sie sich in Bewegung und schlenderten gemütlich nebeneinander durch die angelegten Wege des Parks. Sie unterhielten sich über den Jahreszeitenwechsel, über andere Länder, über das Studium und Zukunftspläne. Er erfuhr, dass sie Ärztin werden wollte und empfand Stolz bei diesem Gedanken.

„Das hört sich nach einem sehr ambitionierten Lebensplan an, aber ich bin mir sicher, dass du das alles erreichen wirst“, sagte er und lächelte dabei. Es machte ihm Spaß sich mit ihr zu unterhalten. Sie verstand wie er tickte und er wusste wie sie dachte. Ihre Chemie passte einfach zueinander. Nur leider war er seinem Ziel immer noch nicht näher gekommen. Wie stand sie zu ihm? Und war in der Zukunft, von der sie erzählte, auch er vorhanden?

Er würde das zu gerne wissen, doch wusste er leider nicht, wie er das anstellen sollte.

Amy indessen strahlte ihn an und lachte bei seiner Aussage.

„Ist es wirklich ambitioniert? Es ist nur das, was ich mir wünsche.“

„Und gibt es etwas, was du dir sonst noch für deine Zukunft wünschst?“ Auf diese Frage hin, wurde sie plötzlich etwas rot und richtete ihren Blick gen Boden. Die heitere Stimmung, die zuvor herrschte, spannte sich plötzlich merklich an.

„Du musst es mir nicht sagen, wenn du nicht willst.“

„Das ist schon in Ordnung“, erwiderte sie und lächelte ihn nun wieder mit einem etwas verhaltenen Gesicht an. „Es ist eigentlich etwas völlig Banales, das sich jeder Mensch wünscht.“

Kurz war es still zwischen ihnen.

„Du meinst eine Familie mit Mann und Kind?“, mutmaßte Taiki, den die Stille plötzlich nervös machte. Ob sie jemanden speziellen im Sinn hatte? Er wollte das wissen und dann wieder nicht...was ist, wenn sie dabei nicht an ihn dachte? Bei diesem Gedanken ballte sich plötzlich eine ihm unbekannte Wut im Bauch zusammen, allerdings nicht auf sie, sondern auf den potentiellen Kerl an ihrer Seite. Und dann kam der nächste Gedanke. Und WENN sie an ihn dachte? ...sein Gesicht lief etwas rot an. Gott sei Dank war aber Amy gerade mit ihrer eigenen Scham zu sehr beschäftigt, als dass sie Taikis bemerkte. Dafür nickte sie nur einmal kurz und biss sich auf die Lippe. Diese Geste fing wiederum Taikis Aufmerksamkeit.

Nachdem sie sich kurz räusperte, sprach sie weiter. „Genau das, aber ich glaube, dass sich das schwieriger gestalten lassen wird, als alles andere“ Und lachte dabei kurz auf. Taiki kaufte ihr ihre Freude nicht ab und runzelte dafür die Stirn.

„Wo soll denn da das Problem liegen?“, hackte er nach.

„Bei der Planung der beruflichen Zukunft muss man niemanden berücksichtigen und ob man etwas schafft, liegt einzig an einem selbst. Aber bei einer Familie, liegt die Entscheidung nicht mehr bei einem alleine. Da ist noch jemand anderes, der mitentscheidet und ich will keine Kinder in die Welt setzen, die keine intakte Familie hätten. Das ist lieblos und niemandem zumutbar. Außerdem wird aus der Sicht der Frau, der Mann auch Ansprüche an sie stellen und im schlimmsten Fall beeinträchtigt das ihre berufliche Laufbahn“, erklärt sie ruhig und seufzt dann auf. „Du siehst, sobald es um Menschen geht, wird es kompliziert. Darum schätze ich die Wissenschaften so sehr“, fügt sie hinzu und lächelt wieder. Dieses Mal jedoch bedrückter.

Sicher konnte Taiki sie verstehen, aber er verstand in diesem Moment auch noch etwas völlig anderes. Nämlich, dass es ein Jammer wäre wegen so vielen Unsicherheiten und Sorgen eine Familie aus der eigenen Zukunftsplanung auszuschließen. Das Leben war schließlich nichts Festgeschriebenes. Dass wurde auch den Sailor-Kriegerinnen klar, als sich Bunny für Seiya entschied und somit allen bewusst wurde, dass die altbekannte Zukunft nicht eintreten würde. Es gab nun eine neue und keiner wusste wie diese aussah. Bis auf Sailor Pluto vielleicht, aber diese schwieg und wenn man sie dennoch fragte, lächelte sie nur. Also konnte es keine schlechte sein.

„Du magst auf einer Seite recht damit haben“, setzte Taiki nach einer Weile an, „doch ich glaube dennoch, dass es dir gelingen würde. Auch mit der Erfüllung deiner beruflichen Träume.“

„Woran machst du das fest?“, fragte sie ehrlich verwundert. Bisher hatte ihr keiner ein gutes Gegenargument zu ihrem Gesichtspunkt liefern können. Nun war sie offen neugierig und schaute ihm gebannt ins Gesicht. Er schaute zurück und bemühte sich nicht rot anlaufen.

„An dir.“

Mit dieser Aussage hatte sie nicht gerechnet und offen gestanden verstand sie sie auch nicht. Sie legte ihren Kopf etwas schief und forderte ihn somit nonverbal auf seine Antwort zu erläutern. Verdammt, jetzt würde es knifflig für ihn werden. Tief

holte er Luft und versuchte ausnahmsweise den Rat seiner Brüder zu befolgen. Was sollte er sonst tun? Im dem Moment, in dem sie ihre wunderschönen fragenden Augen auf ihn gerichtet hatte, war sein Gehirn die reinste Wüste.

„Ich bin davon überzeugt, dass jeder Mann, der dich seine Freundin nennen darf, sich mehr als glücklich schätzen kann und denselben Weg mit dir gehen wollen würde, den du eben beschrieben hast“, sagte er und merkte wie sie neben ihm etwas rot anlief und die Schultern hochzog. Taikis Lippen verzogen sich zu einem liebevollen Lächeln. Das war eines der Seiten, die er an ihr liebte, dachte er, ermahnte sich aber schnell weiterzusprechen. Wenn nicht jetzt, dann hatte das ganze Planen keinen Sinn gemacht. (Laut Seiya und Yaten hatte es dies von Vornherein sowieso nicht. Laut denen gäbe es zwischen Frauen und kriegerischen Schlachten nämlich genau eine Parallele - ein Plan hält bei beiden immer nur bis zum ersten Schritt und danach kann man ihn in die Tonnen treten.) Also sputete er sich und redete schnell weiter.

„Ich weiß, dass ich es wäre, wenn du meine Freundin wärst.“. Dass er dabei gegen Ende etwas zittrig wurde, war nicht geplant, doch ihren Effekt hatte es dennoch nicht verfehlt. Amy blieb plötzlich wie angewurzelt stehen und schaute ihn mit großen Augen und feuerroten Wangen an. Sie musste glauben sich verhöhrt zu haben. Schnell aber vorsichtig trat Taiki an sie heran. Er nahm ihre Hand sachte in seine, sodass sie sich zu jeder Zeit mühelos hätte losreißen können und sah ihr tief in die Augen.

„Das heißt, wenn du das willst“, setzte er vorsichtig hinterher und hielt dann unbewusst die Luft an. Gespannt wartete er auf eine Reaktion und trotz aller Überlegungen und Berechnungen hatte er in diesem Moment keine Ahnung, wie ihre Reaktion ausfallen würde. Vielleicht war er deshalb so geschockt, als er plötzlich Tränen in ihren Augen sah.

„Amy, was-“

„Nein- ich meine JA, ich-... entschuldige, das kam völlig überraschend. Ich meine, ich hatte es mir schon so lange gewünscht- ich meine GEHOFFT und das jetzt zu hören, fühlte sich plötzlich so unreal an und ich- oh Gott, Entschuldigung!!“

Perplex hörte er ihr zu und mit jedem Wort, das fiel, schlich sich ein Lächeln auf seine Züge. So etwas hatte er nicht kommen sehen. Überhaupt nicht, aber belustigender Weise störte ihn das nicht. Zärtlich wischte er ihr eine Träne von der Wange und sah zu wie sie immer röter wurde und seinen Blick scheute. Belustigt und gerührt beugte er sich zu ihr herunter und hauchte ihr ins Ohr: „Darf ich das als ein Ja auffassen?“

Bei dieser Nähe und diesen Worten biss sich Amy auf die Lippen, schluckte kurz und konnte dann nicht anders als zu nicken. So lange hatte sie gewartet und gehofft und nun war es passiert und sie konnte sich weder die Tränen noch das Lächeln verkneifen. Tausende Schmetterlinge erwachten plötzlich in ihrem Bauch und ein intensives Gefühl, das sie zuvor noch nie kannte, ergriff Besitz von ihr. Auch Taiki spürte es und konnte nicht anders als diesem Glück Platz zu machen.

Vorsichtig küsste er ihre Wange und genoss das Gefühl ihrer Haut unter seinen Lippen. Am liebsten hätte er sie an sich gezogen und auch ihre Lippen gekostet, doch wusste er nicht, ob das angemessen wäre. Diese Frage erübrigte sich aber genauso schnell wie sie gekommen war, denn kaum hatten sich Taikis Lippen von Amys Wange

gelöst, drehte sie ihren Kopf langsam zu ihm und blickte ihm lächelnd in die Augen. Kleine Tränen glänzten noch in ihren Augenwinkeln und ihre Wangen waren gerötet. Sie sah nie schöner für ihn aus.

Ohne nachzudenken beugte er sich herunter und küsste sie.

Zuerst ganz vorsichtig, als hätte er Angst sie zu zerbrechen, doch kaum hatte sie begonnen seinen Kuss zu erwidern, gab sich auch Taiki völlig dem Gefühl hin und küsste sie intensiver. Ihre Finger verschränkten sich ineinander und seine freie Hand wanderte auf ihren Rücken und drückte sie an sich. Als ihre freie Hand zu seiner Wange wanderte und begann diese zärtlich zu streicheln, durchfuhr ihn eine Gänsehaut. So hatte er sich noch nie gefühlt. Und es gefiel ihm. So sehr, dass er sich wünschte, dass das nie enden würde. Er würde sie nie mehr los lassen.

Soviel also zum Gefühl... innerlich musste Taiki lachen. Vor Glück und vor Freude. Er würde es nie wieder anzweifeln.